



„Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“ (Mt 16,15; Mk 8,29; Lk 9,20)

Bildquelle: Creationswap © Timothy Snyder

Von der Gefahr, sich auf die falschen Fragen zu konzentrieren...

**„In einer Welt, die sich mit Zweitklassigem zufrieden gibt, sind wir aufgerufen, uns auf Christus zu konzentrieren – nicht auf den toten Jesus, sondern auf den lebendigen Christus!“
(Frank Viola)**

Als Christen stehen wir bei unserer Glaubensreise in der Gefahr, die zentrale Frage von Jesus: „Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“ aus den Augen zu verlieren und uns auf nebensächliche Fragen des geistlichen Lebens zu konzentrieren, wie beispielsweise: „Liest du regelmäßig in der Bibel? Machst du Stille Zeit? Was sind deine Gaben? Für was engagierst du dich im Reich Gottes? Was für eine Art von Leiter bist du?“ Was dann häufig geschieht ist Folgendes: Christus wird unmerklich vom Thron gestoßen! Er ist dann nicht mehr - um ein Bild zu gebrauchen - die Nabe, also die Mitte des Rades, sondern lediglich eine Speiche - eine von vielen. Dieses Problem ist nicht neu. Wenn man das Neue Testament heranzieht und die Probleme betrachtet, unter welchen die diversen Gemeinden litten, lässt sich eine erschreckende Gemeinsamkeit feststellen: Irgendwann

in ihrer geistlichen Entwicklung begannen die Gemeinden sich auf die Beantwortung der – aus Gottes Sicht – zweitrangigen Fragen zu fokussieren, das heißt, sie konzentrierten sich auf die falschen Fragen! Dabei wurde Christus jedes Mal unmerklich aus dem Zentrum des Gemeindegelbens gerückt (vgl. Offb 2,4). Dieses Muster wiederholt sich leider bis heute. Die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, ebenfalls.

Eine typische Liste von Gemeindegelbthemen sieht mancherorts wie folgt aus:

- Wie man als Christ leben sollte
- Zeichen und Wunder
- Heilung
- Evangelisation und Mission
- Geistesgaben und deren Gebrauch
- Wie man aus Glauben lebt
- Prinzipien effektiver Leitung
- Lobpreis und Anbetung
- Gemeindegewachstum

• Lehre in systematischer Theologie
Um nicht missverstanden zu werden: Natürlich ist die Behandlung solcher Themen im Rahmen einer Gemeinde legitim und wichtig! Auch Paulus nimmt in seinen Briefen auf die eben erwähnten Themen Bezug. Aber all dies war für ihn - um nochmals auf das Bild zurückzukommen - gleichsam die Speiche eines Rades, wobei das Rad und seine Nabe Christus selbst war. Paulus hat seinen apostolischen Auftrag nicht in der Verkündigung von allerlei Lehren und Checklisten verstanden. Seine Lehre war eine Person: Jesus Christus! Läuft etwas schief in der Gemeinde oder in unserem geistlichen Leben, dann ist dies selten darauf zurückzuführen, dass wir zu wenig Lehre in systematischer Theologie haben, sondern meistens liegt die Ursache darin, dass man die „erste Liebe“, nämlich Christus, verlassen hat und keine „Weinstock-Rebe-Beziehung“ mit ihm pflegt! (vgl. Joh 15,1-8)

Was ist das Christentum? Christus – nicht mehr und nicht weniger! Christen sind keine Anhänger des Christentums, sie folgen Christus nach!

Der schmale Grat der Wahrheit

Die Wahrheit ist ein schmaler Grat, der auf beiden Seiten von einem Graben bedroht wird. Manche Christen fallen in jene Seite des Grabens, bei dem es im Glaubensleben vor allem um das Einhalten von biblischen Regeln, Formen und Prinzipien geht. Allzu leicht verliert man sich in diesem Graben in geistlichen Wahrheiten, Werten, Gaben, versäumt dabei aber Christus, der alle diese Dinge in seiner Person

vereint. Fälschlicherweise meint man hier, durch das nackte Einhalten biblischer Grundsätze geistlich zu wachsen. Doch letztlich resultiert daraus nicht Geistlichkeit, sondern Religiosität! Es fehlt an geistlicher Triebkraft, weil das Entscheidende fehlt - das Leben von Christus! Auf der anderen Seite lauert ein nicht weniger gefährlicher Graben, indem man meistens sehr engagierte, hoch motivierte Christen wiederfindet. Es ist der

Graben der Imitation! Was würde Jesus tun? (WWJD) - so lautet der Slogan, der in diesem Graben ertönt. Wie würde Jesus in dieser oder jener Situation handeln? Was kann ich von ihm lernen und wie kann ich ihn nachahmen? Klingt auf den ersten Blick nicht schlecht - jedoch nur auf den ersten Blick! Denn es ist ein gravierender Unterschied zwischen Jesus zu imitieren oder zu lernen, wie man einem implantierten (eingepflanzten) Christus im Leben Raum verschafft. „Christus

ist unser Leben!“ – betont Paulus mehrmals!“ (z.B. Phil 1,21) und nicht, was würde Jesus tun? Christus ähnlicher zu werden (durch Imitation) ist so, als ob man einem jungen, talentierten Musiker sagen würde, das Ziel seines Lebens bestünde darin, wie Mozart zu werden, oder einem talentierten Nachwuchskünstler, sein Lebensziel sei es, wie Michelangelo zu werden. Dies ist keine gute Nachricht, weil wir dieses hohe Level nicht errei-

chen würden! Und Christus war der größte Mensch, der je gelebt hat! Ich habe in diesem Zusammenhang eine gute und zugleich verblüffende Nachricht für Sie! Jesus selbst legt keinen Wert darauf, dass Sie ihm „ähnlich“ werden indem Sie ihn imitieren, sondern er möchte sein eigenes Auferstehungsleben mit Ihnen teilen! Er möchte sein Leben *in Ihnen* und *durch* Sie manifestieren. Sie müssen dies in der ganzen Dimension verinnerlichen: Jesus ist nicht gekommen, um aus

schlechten Menschen gute zu machen, sondern um Tote lebendig zu machen! „Was würde Jesus tun?“ ist nicht das, was Ihr Leben ausmacht! Vielmehr gilt es, sich folgenden Fragen zuzuwenden: „Wie kann ich ganz praktisch im Alltagsleben mit Christus verbunden bleiben? Was möchte *er* durch mich tun und *wie* möchte er es tun?“ Es geht für Sie darum, zu lernen, sein Leben durch Sie fließen zu lassen. Wir müssen weg, von dem „Alles für Christus“ und hin zu dem „Allein durch Christus“.

Authentisches christliches Leben ist das Leben, das Jesus in der Vergangenheit gelebt hat und gegenwärtig *in* und *durch* die Seinen auslebt.

Aus der Kraft des innewohnenden Herrn

Jesus hat etwas gesagt, was Sie begreifen und niemals vergessen sollten. Es ist verblüffend und auf den ersten Blick vielleicht ein wenig irritierend. Aber selbst Christus war als Mensch - während seines Erdenlebens - nicht in der Lage, (aus sich selbst heraus) ein „erfolgreicher Christ“ zu sein! Er sagte: „Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun.“ (Joh 5,19 Neue Genfer) Dabei bleibt Jesus aber nicht stehen. Er sagt auch: „Was immer der Vater tut, das tut der Sohn.“ (Joh 5,19b Neue Genfer) „Ich tue nichts von mir selbst aus, sondern sage das, was der Vater mich gelehrt hat.“ (Joh 8,28 Neue Genfer) „Was ich euch sage, sage ich nicht aus mir selbst heraus. Der Vater, der in mir ist, handelt durch mich; es ist alles sein Werk.“ (Joh 14,10 Neue Genfer) Sie sehen: Jesus selbst

lebte nicht aus seiner eigenen Kraft heraus, sondern durch die Kraft und Energie seines innewohnenden Vaters. Die Konsequenzen, die es daraus zu schließen gilt, sind weitreichend. Wenn Jesus selbst nicht in der Lage war, (aus sich selbst heraus) in dieser Welt ein „erfolgreicher Christ“ zu sein, dann sind Sie es auch nicht! Das „christliche Leben“ ist somit nicht möglich, es kann nur *er-möglicht* werden. Genau betrachtet, ist dies eine ungeheuer befreiende Botschaft! Das Herrliche und Einladende am Evangelium ist, dass wir als gefallene Mängel Exemplare eingeladen sind, Christsein aus der Kraft unseres innewohnenden Herrn zu leben. Ich möchte Sie ermutigen, Christus ins Zentrum Ihres Lebens zu rücken! Machen Sie ihn zum Leuchtturm Ihres Lebens - zu Ihrem zentralen,

höchsten Anliegen! Setzen Sie alles daran, IHN zu erkennen! Christus ist der, der alles andere übertrumpft. Die ganze Bibel bezeugt ihn. Der Vater erhöht ihn. Der Heilige Geist macht ihn groß und enthüllt ihn. Die Engel beten ihn an. Christus ist Ihr Hirte, Anwalt und Mittler; Ihr Bräutigam, Erlöser und Opfer. Er ist der geschlagene Fels, Ihr lebendiges Wasser. Er ist Ihr Befreier, Heiler und Tröster. Er ist Ihre Weisheit und Ihr Friede. Er ist Ihre Herrlichkeit, Macht, Stärke, ihr Reichtum und ihr Sieg. Er ist der Anfänger und Vollender – Ihr Anfang und Ende, Ihre Zeit und Ewigkeit. Er ist der schmale Grat der Wahrheit, der Weg, der aus allen falschen Gräben herausführt! Ergreifen Sie daher „das echte Leben“, nämlich Jesus Christus selbst! „Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? Petrus aber antwortete und sprach: Der Christus Gottes!“ (Lk 9,20b)

„Euer wahres Leben ist mit Christus in Gott verborgen.“
(Kol 3,3b Neues Leben)

Denkanstöße

- Jede Erweckung und Erneuerung in der Kirchengeschichte beginnt letztlich mit dem Aufgreifen dieser einen Frage: „Was sagt ihr, wer ich bin?“ und mit einer Umkehr zu Christus als absoluten Mittel- und Ausgangspunkt.
- Jesus ist nicht nur gekommen, um für Ihre Sünden zu sterben und Sie von der Hölle zu befreien! Das primäre Ziel seines Kommens war, Wohnung in Ihnen zu nehmen! (Joh 14,20).
- Finden Sie sich in einem der beiden beschriebenen Gräben wieder? Wenn ja, möchte ich Sie ermutigen, aus dem Graben zu steigen und wieder den „schmalen Grat der Wahrheit“, der Christus selbst ist, zu betreten!
- „Die Menschheitsgeschichte wird nicht geteilt durch ‚vor Christus‘ und ‚nach Christus‘, sondern durch ‚in Christus‘ und ‚außerhalb von Christus‘. Denn wer ‚in Christus‘ ist, ist ‚im Leben‘ und wer ‚außerhalb von Christus‘ ist, ist ‚im Tod.‘“ (E. Stanley Jones).
- Die erste Gemeinde startet mit der Frage: „Was sollen wir tun?“ (Apg 2,37) Leider steht die heutige Gemeinde in der Gefahr, im Laufe ihrer Entwicklung diese Frage nicht mehr regelmäßig zu stellen!
- Gott ist nicht so sehr an der Reparatur dessen interessiert, was in Ihrem Leben schief geht, sondern er will Sie in Ihrer Zerbrochenheit finden und mit Christus beschenken!
- „Bleibt fest mit mir verbunden, dann wird mein Leben in euch sein!“ (Joh 15,4 Hoffnung für alle)

Bibelstellen zur Vertiefung

Lk 9,18-20; 24,31; Joh 12,32; 14,20; 15,1-8; Eph 1-2; Kol 1-2; Offb 2,4.